



Aktivitäten der Salvatorianer in Temeswar und Bacova.

Rumäniendeutsche und EU-Beitritt

Im Jahr 1989 ist die Mauer gefallen. Die Osterweiterung der Europäischen Union hat de facto damit begonnen. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands wurde sie auch de jure bestätigt. Wie ein Kartenhaus brachen die kommunistischen Regimes in Osteuropa zusammen. Der Demokratisierungsprozess begann. Die Revolution in Rumänien hat nicht zufällig in Timiswar begonnen, der „westlichsten“ Stadt, nicht nur geografisch, sondern vor allem was die Mentalität der Bürger angeht. Das Ziel war die Demokratie, der Wiederanschluss an die Zivilisation des Abendlandes. Es folgten die Assoziierungsverträge der osteuropäischen Staaten mit der EU und die Entscheidung einer Erweiterung einige Jahre später durch die Runde 10 + 2, das heißt der Beitritt der ersten 10 Länder am 1. Mai 2004 und der Beitritt Rumäniens und Bulgariens am 1. Januar 2007.

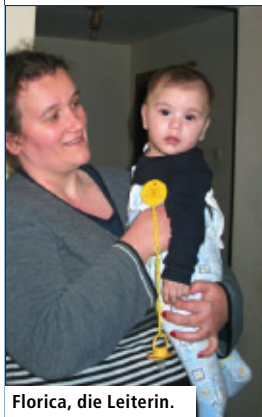
Bei der Revolution waren Rumänen, Deutsche und Ungarn zusammen, den Demokratisierungsprozess unseres Landes haben sie ebenfalls gemeinsam gestaltet. ... Wir Rumäniendeutsche können stolz auf die letzten sechzehn Jahre zurückschauen und gleichermaßen optimistisch in die Zukunft innerhalb der Europäischen Union blicken.

Ovidiu Gant, Abgeordneter des DFDR und Beobachter am Europäischen Parlament

Aus dem Deutschen Jahrbuch für Rumänien 2007



Blick ins Frauenhaus: JEV-Elisabeth, eine Frau mit ihren Kindern und Schwester Bernadette mit einem Mädchen.



Florica, die Leiterin.



Pater Georg.



Rückansicht mit Wintersonne. Die Garage ist zum Spielzimmer umgebaut.

Zu Besuch bei Pater Berno in Temeswar.

In den „Nachrichten aus den Salvator-Missionen 1/2008“ berichteten wir vor allem vom Salvator-Zentrum mit der Armenspeisung und den ausländischen Freiwilligen, der Jugendfarm in Bacova, dem Besuch bei den Salvatorianerinnen und beim Caritasdirektor Herbert Grün.

Mittwoch Nachmittag besuchen wir das Frauenhaus „Mutter Maria von den Aposteln“, einst auf Initiative von Schwester Friederike entstanden. In dieser kleinen Oase ist für Frauen in prekären Situationen und für ihre Kinder ein Bleiben für drei Monate möglich, bis neue Lösungen gefunden sind. Wir treffen hier Flora an, eine ständige Mitarbeiterin sowie Elisabeth, eine Helferin von JEV, deren Aufgabe es vor allem ist, die Kinder beschäftigungstherapeutisch zu betreuen. Wir kommen gerade zur Ruhephase nach dem Mittagessen. Zwei betroffene Frauen und acht Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zu 12 Jahren sind anwesend. Einigen Kindern sind die leidvollen Erfahrungen, die hinter ihnen liegen, anzusehen. Schulpflichtige Kinder können in unmittelbarer Nähe den Unterricht besuchen. Von städtischer und staatlicher Seite gibt es inzwischen Beratungsdienste und psychologische Betreuung für die Frauen und eine intensive Kooperation mit dem Frauenhaus.

Nach Vesper und Abendessen beeindruckte der Besuch im Pater-Jordan-Nachtasyl unter der kompetenten und erfahrenen Leitung von Marius. Wir kamen nach 20 Uhr an, wo eine große Anzahl Obdachloser, mehrheitlich Männer aller Altersstufen, aber auch einige Frauen, Mädchen und Kinder nahezu schweigend ihr Abendessen einnahmen. Das hatte einen praktischen Grund, da jeder einzeln aufgerufen wird, sein Abendessen abzuholen. Die Menschen der Straße haben hier die Möglichkeit ihre Habseligkeiten zu parken, sich zu waschen, zu



Marius, Leiter des Asyls.



Aufenthaltsraum.



Schlafraum für Männer.



Hausführung mit P. Berno.

schlafen, ihre Kleider zu wechseln und gewaschen zu bekommen, sie erhalten ärztliche Versorgung und Beratung und Hilfe bei der Arbeitssuche. Sie haben hier eine Adresse, wo man sie erreichen kann. Es gibt ein einfaches Regelwerk, wie die Absenz von Alkohol und Drogen, was wichtig ist, um das Zusammenleben möglich zu machen. Wenn man das Haus von vorne betrachtet, reiht es sich unauffällig in die Häuserzeile der Straße ein. Die Ansicht vom Garten her überrascht. Beim Aus- und Umbau der Hauses von 40 auf über 100 Übernachtungsplätze kam viel Glas und Holz zur Verwendung, so dass die Gemeinschaftsräume und das Treppenhaus voll einsehbar sind. Das Haus strahlt Wärme und doch Offenheit aus. Viel Licht kann hinein und keiner



Hell leuchtet die Rückfront des Obdachlosenasyls.

muss sich eingesperrt fühlen. Wir fanden hier alles stimmig und beispielhaft. Berührt hat uns, wie freudig P. Berno von den Betroffenen begrüßt wurde.

Er begegnet den Obdachlosen sehr respektvoll, tauscht sich mit ihnen aus und schätzt sie als gute Gedankengeber für seine Sonntagspredigten.

Ein besonderes Geschenk war das nächtliche Gespräch in der Dreierunde mit Pater Berno. Er spannte den Bogen seines Lebens vor uns aus und seine Visionen, zeigte uns, woraus er Motivation und Kraft schöpft für seinen unermüdlichen Einsatz: Für Gottes Ebenbild, das er in jedem Menschen sieht, für die Würde des Menschen, die ganz gleich in welchem System, ob kommunistisch oder kapitalistisch gefährdet ist.

Am Donnerstag früh ging es nach der deutschen Morgenmesse in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, die von den Salvatorianern betreut wird und in der Gottesdienste in Rumänisch, Ungarisch und Deutsch stattfinden, wieder nach Hause. Wir waren uns sicher, bei weitem nicht alles gesehen zu haben, was die Salvatorianerinnen und Salvatorianer, was die Caritas in den letzten Jahren an Hilfswerken zum Wohle der Ärmsten aufgebaut hat. Und: Wir möchten alle Sponsoren ermutigen, einige Tage im Banat zu verbringen. Im Salvator-Zentrum warten Betten, warten liebe Freunde auf Sie. ■

Ein Freiwilliger bei der Caritas berichtet:

„Booh krass, was geht denn mit dir ab?“, so fragte mich ein Freund im Chat, als ich ihm erzählte, dass ich für ein halbes Jahr ins Kloster ziehe. Ich bin Max, mach mein FSJ anstelle des „Zivi“ hier in Rumänien über das Bistum Trier und habe etwa zur Halbzeit meine Organisation vor Ort gewechselt, sodass auch ein Umzug von Nöten war. Jetzt arbeite ich im Nachtsyl der Caritas, welche durch viele Projekte mit dem Kloster der Salvatorianer hier am „Balcescu“ verknüpft ist. Es ist für viele Freiwillige ein Dreh- und Angelpunkt. Das wusste ich auch schon vorher, helfen sich die Freiwilligen doch untereinander bei der Suppenküche, die täglich für die Obdachlosen im Erdgeschoss angeboten wird. Es ist toll, diese Gemeinschaft zu erfahren. So wird mir, wo ich doch sehr selten in die Kirche gehe, eben diese näher gebracht, ohne dass ich mich durch jemanden dazu gedrängt fühle. Also antworte ich ganz locker auf die obige Frage: „Normal, was denkst du denn!“, und erkläre ihm, dass diese Entscheidung nicht sooo krass ist. Ich erlebe das Kloster vielmehr als eine sehr weltoffene Gemeinschaft. Man kann scherzen und, was mir besonders gefällt, man lernt viele verschiedene Menschen kennen. Ich lerne die Kirche aus einer anderen Sicht kennen. Das Kloster engagiert sich sehr in sozialen Einrichtungen, hat einige mitgegründet. Tja, wie gesagt, es ist mein erster Eindruck. Und der ist positiv. Wer nicht hier war, der weiß wohl kaum, wovon ich schreibe. Es ist viel möglich, wenn man sich dafür einsetzt, wenn man es nicht nur als Arbeit, sondern auch als ein Teil seines Lebens sieht. Es erfüllt mich, anderen zu helfen und ich freue mich, dass ich ein gutes Stück weit in die Gemeinschaft aufgenommen wurde.

Maximilian Molitor



Salvator-Zentrum, Innenhof.



Speiseraum für Gäste.



Ein Mehrbettzimmer.



Hauskapelle mit Touch.



Doina und Max beim Planen.

Wer macht was?

TEMESWAR

Salvator-Zentrum (Kloster der Salvatorianer)

P. Berno Rupp, Regionalsuperior
Br. Bruno Soti, Pensionär
P. Nikola Laus, Pfarrer
Janos Varga, Kaplan
Doina Osorheian, Bibliothekarin und
Gästebetreuerin

Salvatorianerinnen

Sr. Rosa Mair, Oberin, Besuchsdienst, JEV
Sr. Bernadette Fürhacker, häusliche Pflege
Sr. Elisa Ranises, eine Filipina, neu im Team, wird
soziale Aufgaben übernehmen, derzeit lernt sie
rumänisch.
Sr. Sieglinde Oberkofler, Frauenhaus

Caritasverband der Diözese Temeswar

Geschäftsführer: Herbert Grün

Armentafel im Salvator-Zentrum

Verantwortlicher: P. Berno Rupp
Mitarbeit: JEV

Pater-Jordan-Nachtasyl

Leitung: Marius Burtea

Frauenhaus „Maria von den Aposteln“

Leiterin: Florica Carali

Sozial- und Pflegestation

Leitung: Gabriela Bors

BACOVA

Pater-Paulus-Jugendfarm

Leitung: Rainer Oster

Spendenstichwort: Pater Berno

Salvator-Missionen • Spendenkonto: Liga Bank
BLZ 75090300 • Kt.-Nr. 2333619
BIC GENODEF1M05
IBAN DE45 750 903 00 0002333 619

Herzlich Vergelt's Gott!